

# Diakonischer Arbeitskreis für Gerechtigkeit und Solidarität (DAGS)

Konvent der Brüder- und Schwesternschaft  
des Rauhen Hauses Hamburg



Informationsblatt des Arbeitskreises (13. Jahrgang, Nr.10, Oktober 2019)  
besuchen Sie uns auch im Internet unter [www.dags-konvent.de](http://www.dags-konvent.de)

Die größte offene Drogenszene ist das Oktoberfest in München.

Jürgen Trittin, Politiker (Bündnis 90/Die Grünen), geb. 1954

## Grundeinkommen

Derzeit ist die Frage um die Einführung eines Grundeinkommens bei allen Parteien, aber auch bei Wirtschaftswissenschaftlern und Journalisten, in der Diskussion. Dabei diskutiert man über ein „bedingungsloses Grundeinkommen“, über ein „sozial gerechtes Grundeinkommen“, über ein „solidarisches Grundeinkommen“ und über vieles mehr. Dabei dürfte klar sein, dass die vor uns stehenden grundlegenden Strukturveränderungen (z.B. Digitalisierung, Klimawandel) auch unser Sozialsystem und unsere Arbeitswelt grundlegend verändern werden. Dadurch bekommt die Diskussion um die Gestaltung eines Grundeinkommens, für wen, dessen Höhe und dessen Refinanzierung immer mehr an Bedeutung. Die Kirche als eine Mitgestalterin unseres demokratischen Gemeinwesens muss sich eine Sichtweise erarbeiten und diese dann in die Diskussion einbringen. **Wir als DAGS wollen uns als eine Stimme aus der Brüder- und Schwesternschaft des Rauhen Hauses daran beteiligen. Deshalb bitten wir alle Brüder und Schwestern, uns ihre Meinung und ihre Vorschläge mitzuteilen, damit wir in eine Diskussion einsteigen können.**

## Norbert Blüm ist gegen das Bedingungslose Grundeinkommen

In seinem Buch „Verändert die Welt, aber zerstört sie nicht“ schreibt der langjährige Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung, u.a. „Nimmt man die Verkleidung ab, erscheint unter dem Kleid der Modernität ein alter Ladenhüter, nämlich die soziale Geißkanne, die Wasser über alle gießen lässt. Neu ist lediglich, dass jetzt alle, ob reich, ob arm, mit der gleichen Menge von Wassertropfen beglückt werden sollen. Bettler und Bosse, Milliardäre und Minijobber, Obdachlose oder Schlossbesitzer, alle werden gleich „beglückt“. Ein solches Grundeinkommen ist die Dampfwalze des Sozialstaats. Sie walzt alles platt.“

Norbert Blüm: **Verändert die Welt, aber zerstört sie nicht - Einsichten eines linken Konservativen**, Herder, Freiburg, Basel, Wien, 2017  
Ebook ISBN 978-3-451-81193-7  
Print ISBN 978-3-451-37920-8

## Leserbrief

Lieber Walter, unter dem Abschnitt „Was mich bewegt“ hast du in der Ausgabe DAGS Nr.7/19 wieder darum geworben Rückmeldungen zu geben. Dieses will ich hiermit tun. Als erstes möchte ich euch ganz, ganz herzlich für euer Engagement, eure Texte, eure Klarheit und Offenheit in den vielfältigen Texten und Themen, zu denen ihr euch in dem Informationsblatt geäußert habt, bedanken. Leider scheint mir der Konflikt, der in den letzten Monaten zwischen Leitung des Rauhen Hauses und dem Ältestenrat und euch besteht, eure Inhalte zu überlagern. Ich wundere mich sehr, wie schnell das Thema Outsourcing von Arbeitsgebieten des Rauhen Hauses und eure Kritik zu persönlichen Kränkungen der Leitung führte. Das kann nur ein Zeichen von großer Unsicherheit in der Sache sein. Zumal die Leitung der Ev. Kirche in Deutschland sich eindeutig zu eurer Position bekannt hat.

Aber auch der Ältestenrat hat mit seiner Entscheidung, dass Ausgaben des Informationsblattes von DAGS nicht über das Diakonenbüro veröffentlicht werden dürfen, sich nicht mit Ruhm bekleckert. Hintergrund: 185zigstes Jubiläum des Rauhen Hauses. (Du schreibst im Informationsbrief 2/19 unter der Überschrift: Wie wichtig ist die Brüder- und Schwesternschaft für das Rauhe Haus? „Der Vorsteher hatte in der Begrüßung, aber auch bei der Darstellung der Historie mit keinem Satz die Brüder- und Schwesternschaft erwähnt.“ Das war bitter. Ich stand zufälligerweise in einer Gruppe älterer Brüder. -

Aber wieso sich der Ältestenrat dieses Vorgangs annimmt mit dem Ergebnis, dass die Info Blätter 2 und 3 nicht versandt werden können, weil sie nicht mit unserer Ordnung vereinbar sind, ist schleierhaft. Nein, wir brauchen in der Brüder- und Schwesternschaft wieder eine klare Sprache. Wenn schon die Ordnung als Schwert bemüht wird, dann erlaube ich mir auch zu zitieren „Mir ist wichtig, von anderen zu hören, mich mitzuteilen, offen zu reden und voneinander zu lernen.....“ Ich hätte mir mehr Mut und Klarheit bei unseren gewählten Schwestern und Brüdern gewünscht. Es wäre eine Aufgabe des Ältestenrates gewesen, den Vorsitzenden des Ältestenrates und die Konviktleiterin an die Würde und Lebensleistung der alten Diakone, der Nachkriegsgeneration, die den Aufbau des Rauhen Hauses ermöglichten, zu erinnern. Schade.

Herzlichen Gruß

gez. Günter Grosse

## Buchbesprechungen

Franz Alt

### Was Jesus wirklich gesagt hat Eine Auferweckung

Gütersloher Verlagshaus

ISBN 978-3-5790-8522-7, 352 Seiten

erschienen im September 2015

Preis: als Buch: 22,99 €, als eBook: 18,99 €

und

### Die 100 wichtigsten Worte Jesu wie er sie wirklich gesagt hat

Gütersloher Verlagshaus

ISBN 978-3-5790-8533-3, 190 Seiten

erschienen im September 2016

Preis: als Buch: 14,99 €, als eBook: 11,99 €

Franz Alt, 1938 geboren und vielen als Moderator des Politmagazins „Report Mainz“ vom SWF aus den Jahren 1972 bis 1992 bekannt, setzt sich in seinen Büchern mit den Worten Jesu auseinander. Er, der u.a. auch katholische Theologie studiert hat, versuchte in mehreren Büchern den Menschen unserer Zeit Jesus nahe zu bringen und verständlich zu machen. So schrieb er Bücher über den pazifistischen Jesus der Bergpredigt, den emanzipierten Jesus und Frauenfreund, Jesus als Kämpfer für eine gerechtere Welt und den ökologischen Jesus als Bewahrer der Schöpfung. Diesen Büchern folgen nun zwei Bücher über den aramäisch sprechenden Jesus. Dabei kommt Franz Alt zu dem Schluss, dass die Worte Jesu, wie wir sie aus dem Neuen Testament aus dem Griechischen übersetzt kennen, in vielen Passagen falsch seien, da Jesus aramäisch und in Versform, nicht aber griechisch gesprochen habe. Und dass diese Übersetzungsfehler nicht etwa nur Irrtümer sind, sondern bewusste Fälschungen, um die Kirche so zu organisieren, wie sie sich in zwei Jahrtausenden bis heute darstellt. Dabei beruft sich Franz Alt auf den deutschen evangelischen Theologen Günther Schwarz (1928 – 2009), der das Neue Testament aus dem Griechischen und andere nicht in den Kanon der Bibel aufgenommene Schriften aus dem Syrischen ins Aramäische rückübersetzt und dann wieder ins Deutsche übersetzt hat. An vielen Stellen dieser Rückübersetzung vermag ich keine fundamentalen Unterschiede oder gar bewusste Fälschungen erkennen. Günther Schwarz bezweifelt, dass die Bitte „und führe uns nicht in Versuchung“ aus dem Vaterunser so von Jesus formuliert worden sei, mit der Begründung, dass Gott niemals so gemein sei, dass er Menschen in Versuchung führen würde. Doch nicht zuletzt aus der Versuchungsgeschichte Jesu wissen wir, dass Gott dem Satan zugelassen hat, Jesus in Versuchung zu führen. Unter diesem Aspekt hat die Bitte im Vaterunser für mich doch ihren Sinn. Franz Alt stellt unter Berufung auf Günther Schwarz auch die Dreieinigkeit infrage. Da Jesus der Sohn Gottes und wir alle Gottes Kinder, Söhne oder Töchter Gottes sind, bezeichnet er Jesus nur als einen besonders talentierten, besonders begabten Menschen mit einer besonderen Beziehung zu Gott, und damit als den „Menschensohn“, den bedeutendsten Menschen, den die Menschheitsgeschichte je hervorgebracht hat.

Geradezu fragwürdig erscheint mir, dass Franz Alt bei seiner Kritik an der Kirche nicht differenziert zwischen katholischer und protestantischer Kirche, und schon gar nicht zwischen den in beiden Kirchen vorherrschenden unterschiedlichen Strömungen von konservativ, pietistisch, orthodox bis zu liberal und kritisch hinterfragend. Und er geht auch nicht auf Theologen wie Sören Kierkegaard, Karl Barth, Dietrich Bonhoeffer oder andere ein. Lediglich der katholische Theologe Hans Küng wird einmal zitiert. – Reformatoren wie Martin Luther, Huldreich Zwingli, Jan Hus oder Johann Calvin und ihre Äußerungen sowie die Reformation finden in seinen Büchern keine Erwähnung. Auch Personen wie Friedrich von Bodelschwingh, Johann Hinrich Wichern oder Adolph Kolping, welche die Nachfolge Jesu immer auch als Dienst an hilfebedürftigen Menschen verstanden haben, werden nicht erwähnt. – Manche Kritik von Franz Alt an der Kirche liest sich so, als kritisiere er die mittelalterliche, vor-reformatorische Kirche, welche einen zürnenden Gott verkündet, dem wir bedingungslos zu gehorchen haben, und nicht den liebenden Gott des Neuen Testaments, von dem wir Hilfe und Trost erwarten dürfen. Mir ist Franz Alt in seinen Ausführungen zu sektiererisch. Dennoch ist es von Nutzen, sich einmal damit zu befassen, dass man Jesus und seine Worte auch anders verstehen und deuten kann, zumal er versucht darzustellen, was Jesus, der vor 2000 Jahren unter den Menschen lebte, für die Menschen im 21. Jahrhundert zu sagen hat und bedeutet. Geradezu erstaunt hat mich, dass die Aufforderung Jesu „liebe deinen Nächsten wie dich selbst“ bei Franz Alt nicht zu den einhundert wichtigsten Worten Jesu zählt. – Aber das Jesus-Wort „Wer ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein“, von Jesus gesprochen, als man eine zum Tode durch Steinigung verurteilte Ehebrecherin zu ihm brachte, und das Gleichnis vom barmherzigen Samariter fanden auch bei Günther Schwarzens Rückübersetzung ins Aramäische, und damit auch bei Franz Alt unverändert Aufnahme.

Mich haben die beiden Bücher von Franz Alt sehr zum Nachdenken angeregt, aber keinesfalls zum Umdenken in meinem Jesusbild.  
*Klaus-Rainer Martin*

**Für Eure/Ihre schriftliche und verbale Unterstützung unserer Arbeit und unserer Themen danken wir sehr. Es ist wünschenswert, dass Themen und Diskussionsbeiträge von unseren Leserinnen und Lesern eingebracht und wenn uns Beiträge zugesandt werden, die wir im Info-Blatt oder auf unserer Homepage veröffentlichen können. Über Anregungen und Kritik freuen wir uns.**

**Beiträge und Anregungen bitte an**

**Klaus Herrmann,**

**Email: kherrmann@kabelmail.de**

**Unsere nächsten Treffen finden statt  
am 11.11. 2019, 13.01.2020 und 03.02.2020**

**im Rauhen Haus,**

**im Haus Weinberg (III). Stock, Besprechungszimmer.**

**Wir treffen uns von 16.30 bis 19.00 Uhr.**

**Wie es dir möglich ist: Aus dem Vollen schöpfend – gib davon Almosen! Wenn dir wenig möglich ist, fürchte dich nicht, aus dem Wenigen Almosen zu geben!**

*(Monatsspruch Oktober 2019 aus Buch Tobit 4,8)*

Herausgeber: DAGS

Redaktion und verantwortlich i.S.d.P.:

Siegfried Heidler, Hamburg

Klaus-Rainer Martin, Klein Wesenberg

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:

31.Oktober 2019